

Erläuterungen

Innerhalb des offenen, eher landschaftlich geprägten Raumes präsentiert sich die Neue Feuerwache selbstbewusst als langgestreckter, solitärer Baukörper. Der Übungsturm akzentuiert als Hochpunkt das räumliche Gefüge.

Wache und Turm geben durch ihre offene und klare Formensprache und Gestaltung unvermittelt Auskunft über Ihre Funktion und Bedeutung.

Die äußere Anmutung des Gebäudes mit der dunklen, fast feierlichen Fassade weist den Neubau als ein besonderes Gebäude aus.

Lage und Einbindung

Der übergeordnete Masterplan vom Büro Astoc sieht eine präzise Stadtkante unter Beibehaltung eines durchgehenden Grünstreifens entlang des Grenzlandrings vor.

Am Schwerpunkt Wegberg soll dementsprechend bewusst das Eckgrundstück durch eine neue Raumkante gestärkt und somit der Ortseingang besser markiert werden.

Die gegenüber liegende neue Feuerwache ordnet sich mit ihrer Lage und Ausrichtung in diese Idee ein.

Entsprechend des Masterplans und der zusätzlichen Vorgabe, dem Umweltbericht des B-Plans, wird die Fläche unter Berücksichtigung der notwendigen Blickwinkel stark eingegrünt (M1, M2, M3). Die Fläche der Rettungswache wird in die Eingrünung integriert. Zwischen den beiden Flächen besteht eine Sicht- und Wegebeziehung.

Äußere Gliederung

Zugunsten kurzer Wege und der erforderlichen Erschließungsflächen wurden die PKW-Stellplätze und der Betriebshof auf der Nordseite und der Alarmhof mit der großen Übungsfläche auf der Südseite angeordnet.

Diese außenräumliche Gliederung führt nicht nur konsequent zu einer Anordnung der Zugänge – Haupteingang und Anlieferung im Norden – Tore der Fahrzeughalle im Süden – sondern bestimmt auch folgerichtig die innere Struktur und Nutzungsverteilung im Neubau.

Die Nutzungen teilen sich in zwei Bereiche auf: Die zweigeschossig organisierten Aufenthaltsräume der Wache mit Bereitschafts-, Ruheräumen, Umkleiden, Verwaltung etc. und die höhere Halle mit Werkstätten und Lagern.

Diese beiden Bereiche gliedern sich im Grundriss in zwei langgestreckte L-Winkel, die sich gemeinsam zu dem resultierenden Gebäuderiegel ineinanderfügen und enge Beziehung untereinander aufbauen.

Zusammengefügt und umschlossen wird dieses Doppel-„L“ durch eine homogene Fassade, die Öffnungen in unterschiedlicher Intensität und Tiefe aufweist.

Die beiden Hauptöffnungen des Gebäudes - Eingang und Torfront – werden durch tiefe Einschnitte in den Baukörper formuliert und betont und profitieren durch die so entstehenden schützenden Vordächer. Die Anlieferung erhält ebenfalls einen bedachenden Einschnitt.

Alle anderen Öffnungen in der Fassade betonen die plastische Homogenität der Außenhaut – entweder als außen bündige Fenster und Verglasungen oder als aus der Struktur der Fassade heraus entstehende Lamellen

Innere Gliederung

Die Grundrissorganisation teilt klar die Warm- von den Kaltbereichen und formt eine kompakte Ausbildung der Aufenthaltsräume. Eine kurze Wegeführung vom Eingang durch die Umkleiden in die Fahrzeughalle optimiert die Abläufe während des Einsatzes. Die zweigeschossige Halle gliedert sich in Fahrzeughalle, Waschhalle, Kfz-Werkstatt und Lager für Einsatzmittel und wird durch Atemschutzwerkstatt und An- und Ablieferung direkt und funktional angedient.

Der Schulungs- und Ausbildungsbereich liegt gut auffindbar am Eingangsbereich und bezieht sich auf den außenliegenden Übungshof. An gleicher Stelle befinden sich im Obergeschoss die Sozialräume der Feuerwache mit direktem Zugang zur geschützten Dachterrasse. Über einen breiten und hellen Erschließungsgang mit Blickbezügen zur Fahrzeughalle ordnen sich die Einsatzzentrale, Verwaltungsräume und Umkleiden der Hauptamtlichen Wache Richtung Norden.

Material und Konstruktion

Ja, diese neue Feuerwache für Wegberg ist als Holzbau konzipiert!

Diese Entscheidung für eine Holzkonstruktion ist sowohl ästhetisch motiviert als auch von Überlegungen zur Nachhaltigkeit und zur Energieeffizienz geleitet.

Holz ist ein natürlicher Werkstoff und ein nachwachsender Rohstoff; Holz ist regional verfügbar und in der Erzeugung energieneutral; Holz speichert CO₂ langfristig und seine Verwendung wirkt dem Treibhauseffekt entgegen; Holz hat gute statische und – bei entsprechender Dimensionierung – gute Brandschutz-Eigenschaften; Holz verfügt über einen günstigen Wärmedurchgangskoeffizienten und wirkt in Räumen feuchteregulierend; Holz ist bei Menschen vorwiegend positiv konnotiert und wird als angenehmes Material empfunden; Holz ist langlebig und altert in Würde. Die Wahl für dieses Material ist für diese Bauaufgabe daher nicht nur denkbar sondern auch sinnvoll.

Konsequenterweise wird bei der neuen Feuerwache in Wegberg die innere Konstruktion auch nach außen visualisiert – durch eine Hülle aus Holzwerkstoff.

Dabei soll unter Vermeidung von Anstrichen oder chemischen Zusätzen die Oberfläche durch eine Karbonisierung langfristig geschützt werden. Bei diesem traditionellen Verfahren wird die Oberfläche des Holzes einem kontrollierten Verkohlungsprozess ausgesetzt. Das Ergebnis ist eine schwarz-silbrig und seidig glänzende Oberfläche, die das Holz nicht nur vor eindringendem Wasser (Regen) sondern auch vor Schimmelpilzen und Schädlingen schützt.

Unvoreingenommen wird man das Erscheinungsbild als eine stolze Veredelung des Rohstoffes Holz wahrnehmen. Wissende mögen die dabei angewandte Beherrschung des Feuers als Metapher für die beherbergte Nutzung deuten.

Ergänzt wird die schwarz-silbrig-samtene Oberfläche der Holzfassade durch außen bündige, nach außen öffnende Ganzglas-Holzfenster (z.B. Walch Fenster, alternativ velfac mit minimalem Rahmen) und durch schmale Lüftungsöffnungen im Raster der Holzschalung. Die Torfront der Halle erhält ca. 4,00 x 4,50 m große Falttore aus verglasten Stahl-Rahmen-Profilen. Die großen transparenten Flächen im Erdgeschoss werden mit einer Pfosten-Riegel-Konstruktion im Stützenraster verglast und durch Ganzglastüren ergänzt.

Unter Verwendung ähnlicher Brettbreiten, wie sie an der Wache Verwendung finden, wird der Übungsturm mit einer Holz-Brettschalung in Ortbeton ausgeführt. Dieser wappnet ihn gegen den robusten Gebrauch.

Energie und Nachhaltigkeit

Die Neue Feuerwache Wegberg ist als Passivhaus konzipiert.
Die nachhaltige Verwendung von Materialien und Ressourcen stehen im Vordergrund.

Wesentliche Kriterien der Energieeffizienz und der Nachhaltigkeit im Bezug auf die soziokulturelle und funktionale Qualität werden durch integrale Planung erreicht, die eine qualitative und quantitative Bewertung im Vorfeld bzw. im Zuge der Planung ermöglicht. Dazu tragen folgende Maßnahmen bei:

- Kompaktheit der Kubatur und der beheizten Fläche,
- geschossübergreifende Grundrisszonierung mit Berücksichtigung unterschiedlicher Raumklimata, d.h. gleich beheizte Bereiche übereinander und von anderen Bereichen deutlich getrennt,
- Holzbau als nachwachsender Baustoff mit hoher CO₂-Bindung in Verbindung mit HBV-Decken für eine hohe Tragfähigkeit und Speichermasse, also die Kombination mit dem bestmöglichen Primärenergiebedarf in der Herstellung,
- Dachdämmung im Mittel 30 cm,
- hochwertige Dämmung der Außenwände, d.h. 30 cm Cellulose als Dämmstoff zwischen Querschnitt minimierten Agepan-Trägern,
- natürliche Belichtung der Hallen über verglaste Hallen- und Werkstatt-Tore, ergänzt durch Oberlichter in der Halle zur Belichtung der tieferen Raumbereiche und zur Vermeidung von Wärmestau,
- natürliche Belichtung des innenliegenden Flures über die Halle und über Oberlichter,
- Orientierung der meisten Aufenthaltsräume nach Norden und damit bei Verzicht auf außenliegenden Sonnenschutz, keine Überhitzung,
- PV-Module für eine weitgehende Energieautarkie,
- Gründach für deutlich verbessertes Mikroklima, Wasserhaltung, hohe Biodiversität und als Klimaregulator in den Hallen (Verdunstungskälte),
- weitgehend natürliche Belüftung (außer Sanitärräumen und Umkleiden),
- natürliche Querlüftung von Nord nach Süd und damit auch Nachtauskühlung möglich,
- durch Nutzer zu öffnende Fenster für eine gute Nutzerzufriedenheit,
- Haustechnikzentrale im Obergeschoss für kurze Leitungswege über die Decke,
- Senkung des Wasserverbrauches durch Einsatz wassersparender Armaturen und wasserloser Urinale nach neuestem Stand der Technik,
- hohe Wasserhygiene durch minimale Warmspeichermengen,
- raumakustische Maßnahmen an den Decken zur Erzielung einer akustischen Behaglichkeit,
- ausreichende Tageslichtverfügbarkeit über hohe Fenster und gute Sichtverbindung nach außen,
- blendfreies und gleichmäßiges Kunstlicht LED,
- einfach durch den Nutzer zu handhabende Bedienelemente für Lüftung, Heizung, Kühlung, Tages- und Kunstlichtsteuerung sowie Sonnen und Blendschutz,
- hochwertig gestaltete und ausgestattete Außenanlagen mit hoher visueller und Aufenthaltsqualität,

- sichere und als sicher empfundene Wegeführung in und außerhalb von Gebäuden einschließlich Flucht- und Rettungswegekonzept,
- Technik innerhalb der thermischen Hüllfläche, mit Nachheizung/Kühlung.

Wiederverwendbare und recycelbare Baumaterialien sowie energetisch optimierte Ausstattungen sind entscheidende Faktoren zur Sicherung eines hohen Ökologischen Standards.

Darüber hinaus wird die Ökonomische Qualität zum großen Teil über wartungsarme Bauteile und Materialien sichergestellt.

Freianlagen

Die Zufahrten zum Grundstück und zum Neubau liegen entsprechend der Vorzugsvariante der Vorkonzeption an der Maaseiker Straße.

Es wurden 58 + 2 Behindertenstellplätze + 2 Rettungswache-Stellplätze + 1 E-Car-Stellplatz (gesamt 63 PP) vorgesehen. In direkter Nähe zum Haupteingang wurden 20 Fahrradstellplätze (10 Anlehnbügel) und ein E-Bike-Stellplatz vorgesehen. Die Behindertenstellplätze wurden ebenfalls direkt am Hauptzugang angeordnet. Alle übrigen Stellplätze sollen als Rasenpflaster ausgeführt werden. Alle befahrbaren Flächen sind als Asphaltflächen, alle rein begehbaren Flächen als Pflasterflächen vorgesehen.

Die Planstraße wurde als Allee mit der vorgegebenen Straßenbreite von 9 m und einem begleitenden Gehwegeingetragen. Es erscheint sehr sinnvoll, die Notausfahrt zur Planstraße durchzustechen und die Befahrung durch Versorgungsfahrzeuge (Betriebshof) zu ermöglichen, um unnötige Wendemanöver und Kreuzungen auf dem Areal zu vermeiden. Der Abfall- und Wertstoffhof wurde als überdachte Box an der Durchfahrt und mit direkter Anbindung an den neuen Gehweg vorgeschlagen.

Die Übungsfläche steht im Kontext des Turms und des Feuerlöschteichs. Nach Bedarf kann die Größe des Teiches angepasst werden. Der Bereich eignet sich als Treffpunkt und wurde durch eine Terrasse mit Sitzbänken ergänzt. Kleine Solitäräume auf der Südseite bieten Schatten. Im Bereich der Verwaltungs- und Schulungsräume wird ein zweiter Aufenthalts- und Pausenbereich mit einem langen und bequemen Sitzelement vorgeschlagen.

Insgesamt erscheint die Anlage als eine stark eingegrünte Fläche mit einem sich nach innen abstuftenden grünen Saum. Dieser gliedert sich in einen äußeren dichten Gehölzstreifen mit Bäumen 1. und 2. Ordnung (Osten), einem Wiesen- und einem Rasenstreifen. Vereinzelt und vor allem dort, wo die Sicht nicht eingeschränkt wird, werden kleine Solitäräume ergänzt.